

oder gar durch »gewebte Pelze« (!) übersetzt hat. Sie kommen nicht nur in der genannten Völkerreihe vor, sondern zugleich unter den Tributvölkern der Provinz *Liang*. Denn hier muß die Angabe, wenn wir die Schriftzeichen zu einer logischen Einheit verbinden, folgenden Wortlaut erhalten (s. oben S. 118):

Die *Chih-p'i*, die *Hsi-ch'ing*<sup>1</sup> und die *Yin-huan* — diese kommen her, indem sie sich auf dem *Ch'ien* einschiffen, (zu Lande) hinüber zum *Mien* gehen, in das *Wei*-Tal eintreten und den *Ho* überqueren.

Wo wir die einzelnen Daten zu suchen haben, läßt uns der Name *Hsi-ch'ing* erkennen, den wir oben S. 125 als Gebirgskette im Quellgebiet des *Chia-ling-chiang* kennengelernt haben. Von dort werden wir auf eine wichtige Gebirgsroute verwiesen, die über den heutigen *Ch'in-ling* ins *Wei*-Tal führt<sup>2</sup>, so daß wir den *Ch'ien* als den jetzigen *Feng-hsien*, einen Zufluß des *Chia-ling-chiang*, den *Mien* als den *Ch'ing-chien-ho* anzusehen haben. Danach dürfen wir nicht nur die *Hsi-ch'ing*, sondern auch die *Yin-huan* und die *Chih-p'i* am *Chia-ling-chiang* suchen, und zwar letztere mehr an der Grenze der Provinz *Yung*, da sie ja auch hier als Tributvolk bezeugt werden.

## 7. DAS VOLK DER KUN-LUN.

a) **Ihre Wohnsitze.** Was endlich das Barbarenvolk der *Kun-lun* 昆侖 betrifft, so wird es jetzt immer deutlicher, wie verfehlt es war, ihre Sitze mit dem gleichnamigen Gebirgssystem Zentralasiens in Zusammenhang zu bringen; lediglich ihren *Namen* haben sie dafür hergegeben, und hierbei mußten erst nach einander verschiedene Irrtümer mitwirken, worüber weiter unten die Rede sein wird.

Als *wirkliche Sitze* bleiben ihnen, wenn wir damit die der anderen Grenzvölker vergleichen, die Gegenden *im Norden* der Provinz *Yung*; es ist mit anderen Worten *Nord-Schensi* und das vom *Huang-ho*-Bogen umgebene Gebiet der heutigen *Ordos*, ein Tafelland, das, wie wir sahen, nicht nur aus Steppe, sondern auch aus Wüste, dem »*Fließenden Sand*« des *Yü-kung*, besteht.

b) **Zeugnisse der Bambus-Annalen.** In trefflicher Weise wird unser Resultat durch drei merkwürdige Angaben aus dem Ende der *Shang*- oder *Yin-Dynastie* bestätigt (12. und 11. Jahrhundert v. Chr.). Allerdings führen sie uns schon in ein Zeitalter hinauf, dessen Darstellung bei dem ersten großen Geschichtschreiber *Ssü-ma Ch'ien* sagenhaften Charakter annimmt. Von größerer Glaubwürdigkeit sind hier aber immer noch die *Bambus-Annalen*, die eben jene drei Angaben enthalten und die als ältestes Quellenwerk zur chinesischen Geschichte uns weiter unten beschäftigen werden.

Die erste Angabe ist dem vorletzten *Yin*-König *Ti-i* gewidmet<sup>3</sup>:

In seinem 3. Regierungsjahr (1169 v. Chr.) befahl er *Nan-chung* 南仲, im Westen den *Kun*-Barbaren 昆夷 zu widerstehen und das *Nordland* zu befestigen.

Der Ausdruck »im Westen« versteht sich hier von der alten Residenz *Yin* im heutigen *Honan*, so daß dem Nordlande die Grenzmark entspricht, welche gegen die Barbaren der *Ordos*-Steppe errichtet war.

<sup>1</sup> Da die Zeichen für *Hsi-ch'ing* nicht das Prädikat »Berg« enthalten, scheint es, daß es sich ursprünglich um einen Volksnamen handelte, der erst nachträglich auf der Übersichtskarte für einen Bergnamen verwandt wurde.

<sup>2</sup> Vgl. v. *Richthofen*, *China*, Bd. II, Berlin 1882, S. 560ff.

<sup>3</sup> Vgl. *Legge*, *Ch. Cl. III, Proleg.*, S. 139, wo jedoch der Ausdruck *sho fang* 朔方 fälschlich als Ortsname aufgefaßt ist.